

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung 91 (1924)

25.7.1924 (No. 172)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1219696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1219696)

Sozialpolitik im Reichstage.

Berlin, 23. Juli. Die Reichstagsfraktion von heute Mittag, in der die verschiedenen Anträge der Parteien zur Steuerung der wirklich ganz außerordentlichen Not der Kriegsbeschädigten, der Witwen, der Erwerbslosen und Kurzarbeiter zur Debatte standen, bot äußerlich kein besonderes Bild. Sehr kennzeichnend ist es, daß von den Deutschnationalen und Völkischen zusammengekommen kaum ein halbes Duzend Abgeordnete während des größten Teils der Debatte zugegen war, mit am stärksten vertreten war die Zentrumsfraktion, die in dem Abg. Gerig für die Frage der Invaliden- und Unfallversicherung auch den Bericht erstatter und den Debatterredner stellte.

Zur gemeinsamen Beratung kommen die vier Anträge verschiedener Parteien, die sich mit der Invalidenversicherung, Unfallversicherung, Kriegsbeschädigten- und Erwerbslosenfürsorge, sowie mit der Fürsorgepflicht befassen. Der Ausschuss beantragt folgende Veränderung des § 1285 der Reichsversicherungsordnung: Der Reichszuschuß beträgt für alle Invaliden und Witwenrenten 48 Goldmark jährlich, für die Waisenrenten 24 Goldmark. Diese Änderung soll am 1. August dieses Jahres in Kraft treten. Nach einem weiteren Ausschuh Antrag sollen in der Unfallversicherung an Stelle der alten Einheitsrenten solche Renten treten, die dem wirklichen Arbeitsverdienst entsprechen. Wer aus der Unfallversicherung zwei Drittel oder mehr der Rente bezieht, soll vom 1. Juli 1924 ab eine Sonderzulage von monatlich 15 Goldmark erhalten. Für Kriegsbeschädigte beantragt der Ausschuss die einheitliche Erhöhung der Renten und Zusatzrenten von 40 auf 50 Prozent festzusetzen. Die Renten der Kriegsteilnehmer von 1870 und früher sollen von 10 auf 15 Goldmark monatlich erhöht werden. Daneben werden zahlreiche Verbesserungen in den einzelnen Zweigen der Kriegsbeschädigten-Fürsorge beantragt. Der Höchstfuß der Erwerbslosenfürsorge soll nach einem weiteren Ausschuh Antrag in der Hauptunterstützung um 20 bis 25 Prozent, die Familienzuschläge um 50 Prozent erhöht werden. Für Jugendliche soll die Fürsorge ein Jahr früher als bisher einsetzen, also schon mit 17 Jahren. Weiter wird die Aufhebung der Spalten zwischen weiblichen und männlichen Erwerbslosen verlangt. Schließlich erludt der Ausschuss die Reichsregierung in einem Antrag umgehend Vorschriften über die über Verfahren, Beschwerde und Aufsicht über die Fürsorgepflicht zu erlassen und auf die Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß die Fürsorgepflichtverordnung nach Sinn und Zweck der bisherigen reichsgesetzlichen Regelung durchgeführt wird.

Der Vorstoß der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat verschiedene Bedingungen an die Reichsregierung gestellt bezüglich der Haltung der deutschen Vertreter zur Londoner Konferenz. Diese Bedingungen haben offensichtlich den Zweck, den Vertretern der Reichsregierung bindende Instruktionen mit auf den Weg zu geben.

Was die deutschnationalen Punkte sachlich betrifft, so berühren sie Dinge, die von niemandem schärfer als vom Zentrum selbst immer wieder vertreten worden sind. Gerade der Reichskanzler hat als Chef der Reichsregierung auf die unverzichtbaren Voraussetzungen immer wieder hingewiesen, die allein die Annahme und Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens rechtfertigen. Diese Voraussetzungen sind ja auch im Gutachten selbst verankert. Die Sachlage ist ja auch die, daß dasjenige, was noch als schädlich zurückbleibt, logischerweise auch schädlich ist für diejenigen, die die Gelder für die Anleihe herzugeben haben. Das hat sich ja bereits in den Vorgängen in London gezeigt. Wir werden unsererseits durch eine Befassung der Londoner Konferenz mit neuen, au-

Fliederduft.

Roman von M. Harling.

22) (Nachdruck verboten.)

Mit schreckensbleichem Gesicht blickt Frau Melanie auf ihre Tochter, die sich nur mit größter Anstrengung noch aufrecht erhält.

Der Geheimrat schüttelt den Kopf und sagt in strengem, bei ihm ganz ungewohnten Ton: „Welch eine absurde Idee, bei der Nacht durch das Moor zu reiten. Es war ja ein Todesweg. Ihr hättet ebenjogut im Moor umkommen können! Ich finde es unbegreiflich von dir, Hans Achim, daß du den kindischen Launen Lillys nachgeben konntest. Du müßtest doch wissen, wie gefährlich der Weg ist!“

„Wer sagt denn, daß Lilly —?“

„Tom! Hauen war hier,“ erklärte Frau Melanie. „Sawohl“, fuhr der Geheimrat ärgerlich fort, „sie erzählte, wie unbegreiflich Lilly sich benommen hat, die ganze Gesellschaft habe den Kopf über sie geschüttelt!“

„Wir wollen morgen weiter sprechen,“ entgegnete Hans Joachim beäunztend. Er tritt zu Lilly, die bleich und erschöpft, aber ohne ein Wort zu sprechen, in einem Sessel gesunken war, nahm ihre eiskalte Hand in die seine und fragt in mildem Ton: „Wie ist dir, Kind? Fühlst du dich krank?“

Sie hebt die Augen zu ihm auf. Helle Tränen funkeln darin. Doch sprechen konnte sie nicht. Prüfend blickt Frau Melanie in Hans Joachims Gesicht. Sie merkt, daß etwas Besonderes ihn bewegt und fragt leise, nur ihm verständlich: „Was ist's, Hans Achim? Hastest du etwas mit Lilly? Warum verbindest du den tollen Ritt nicht?“

berhalb des Gutächters stehenden Bedingungen lediglich Vorschub leisten gewissen Strömungen, die ein ganz anderes Ziel, nämlich die Erriingung der politischen Macht inmitten einer, durch eine kritische geschaffene Verwirrung erstreben. Dazu die Hand zu bieten, hat das Zentrum allerdings keine Veranlassung. Sachlich ist selbstverständlich gar kein Zweifel daran, daß das Zentrum die Forderungen, die die nationalen Belange des deutschen Volkes betreffen, mit der allergrößten Energie vertritt.

Unwetter Schäden.

Dresden, 23. Juli. Am Dienstag abend in der neunten Stunde ging über Dresden ein schweres Gewitter nieder, wie es seit Jahren noch nicht erlebt wurde. Besonders in den höher gelegenen westlichen Stadtteilen wurden die Straßen und Wege teilweise aufgewühlt und die Gas- und Wasserleitungen bloßgelegt. Die Feuerwehr wurde in ganz kurzer Zeit ungezählte Male wegen Wassereintrich alarmiert. Schwere Schäden haben die Felder erlitten. Das Getreide liegt vom Hagelschlag getroffen am Boden. Die Früchte sind von den Bäumen geschlagen und die besonders gute Bohnen- und Tomatenernte ist vernichtet. Überall liegen vom Hagel erschlagene Singvögel am Boden. Große Bäume sind durch den aufstrebenden Sturm entwurzelt worden.

London, 23. Juli. London und Umgebung wurden gestern von einem gewaltigen Orkan heimgesucht, der von Regengüssen begleitet war, wie man sie in England seit über 30 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Statistik der englischen Wetterwarte meldet, daß durchschnittlich in der Minute 1,1 Zoll Regenwasser herniedergegangen ist. Der Sturm hatte auf die in den letzten Tagen sehr erhöhte Temperatur eine wesentlich abkühlende Wirkung. Die durchschnittliche Temperatur ist von 77 auf 56 Grad Fahrenheit gesunken. Man schätzt während der 20 Minuten, in denen das Hauptwüten des Sturmes stattfand, niedergegangene Wasser auf über 400 Millionen Tonnen.

Deutsches Reich.

Die Ausführungsgesetze

dürften, wie die Dinge heute im Reichstage liegen, kaum vor dem 10. August an diesen gelangen. Ueber den Inhalt der Gesetze, der übrigens noch nicht vollständig abgeschlossen ist, hat der Reichskanzler die Parteiführer in vertraulicher Aussprache unterrichtet. Da diese Gesetze von außerordentlicher Bedeutung sind, und da eine einheitliche Stellungnahme auch mit den ausländischen Kommissionen und der Reparationskommission noch nicht herbeigeführt ist, liegt eine Geheimhaltung des Inhalts im dringenden Interesse des Reiches. Es ist deshalb auch die Anweisung ergangen, daß der Inhalt dieser Gesetze streng vertraulich gehalten werden muß, andernfalls, wie das jetzt gegenüber der „Roten Fahne“ in Berlin wegen Veröffentlichung des Eisenbahngesetzes geschehen ist, Verfahren wegen Preisgabe von Staatsgeheimnissen zu gewärtigen sind.

Landesvertragsverfahren wegen Veröffentlichung von Gehehntwürfen.

Wie man uns aus Berlin mitteilt, ist gegen das kommunistische Organ, die „Rote Fahne“, wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Gehehntwürfs über die Deutsche Eisenbahn, einer der drei Entwürfe zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens seitens des Reichsanwalts wegen Landesvertrags eingekritten worden. Der von der „Roten Fahne“ wiedergegebene Gehehntwurf entspricht einem Entwurf, der vor vier bis fünf Wochen ausgearbeitet worden ist, und der inzwischen mehrfache Änderungen erfahren hat. Zwischen der Reichsregierung und der Repto, sowie den Komitee-Mitgliedern ist vereinbart worden,

diese Entwürfe nicht vor ihrer Unterbreitung an die gesetzgebenden Körperschaften zu veröffentlichen.

Beamtenbefoldungsfragen.

Berlin, 23. Juli. Der Haushaltsausschuss des Reichstages behandelte in seiner heutigen Sitzung Fragen der Beamtenbefoldung. Zunächst hob der Ausschuss die Ermächtigung an das Finanzministerium auf, die Grundgehälter der Beamten selbständig festzusetzen, ferner entzog der Ausschuss die Ermächtigung an die Regierung, die Ortszuschläge zu bestimmen, und behielt sich auch dieses Recht vor.

Berlin, 23. Juli. Wie wir erfahren, werden die Beamtengehälter bereits am 29. d. M. zur Auszahlung gelangen.

Versehiedene Nachrichten.

Hypothekenrecht.

Es wird viel zu wenig erkannt, daß die Wohnungs- und Siedlungsfrage im tiefsten Grunde eine Hypothekenfrage ist. In Deutschland hatten wir bereits vor dem Kriege überaus unbefriedigende Zustände im Wohnungs- und Siedlungswesen, weil wir ein beispiellos ungünstiges und unsoziales Hypothekenrecht haben. Der Kernfehler des geltenden deutschen Hypothekenrechtes liegt in der unglücklichen Verkoppelung des altrömischen Superficialrechtes mit dem altheutschen Grundbuchformalismus. Das römische Superficialrecht treibt durch die rechtliche Einheit von Boden und Bau die Grundstückspreise in die Höhe und leistet daher dem Bodenwucher den größten Vorschub, während der an und für sich harmlose deutsche Grundbuchformalismus in seiner Verbindung mit dem unheimlichen Superficialrechte dem Bodenbesitzer den ersten Anspruch auf das Bauwerk sichert zum größten Schaden der Bauhandwerker. Das geltende deutsche Hypothekenrecht bedeutet daher die ausgesprochene Begünstigung der Spekulation auf Kosten der Produktion. Dieses Hypothekenrecht wird daher auch, wenn es nicht rechtzeitig in sozialem Sinne abgeändert wird, bei der kommenden Neubelastung des deutschen Bodens dieselben Verwüstungen anrichten wie in der Vergangenheit. Die Hauptreformforderung muß daher lauten: Grundtägliche Wiedereinführung der altheutschen reaktiven Trennung von Boden und Bau bei der Befistung. Diese Beleihung hat ferner nur in unfindbaren Tilgungshypotheken zu geschehen, so daß eine Wiederehr der beispiellosen Verschuldung des deutschen Bodens der Vorkriegszeit wirksam vorgebeugt wird. Die privaten Hypothekenbanken, die bis jetzt fast ausnahmslos die untüchtbare Tilgungshypothek zugunsten der tüchtbaren starren Hypothek hintertrieben haben, sind, wie alle Hypothekengläubiger überhaupt, auf diese Beleihungsgrundsätze zu verpflichten. Diese Hypothekenrechtsform bietet nach englischem Beispiel die einzige Gewähr für eine großzügige Reform des deutschen Wohnungs- und Siedlungswesens und damit neben der religiösen Erneuerung die wichtigste Grundbedingung zu einem wahrhaft sozialen Wiederaufbau des deutschen Volkes.

Auf Grund dieser Erkenntnis liegt dem vom 6. bis 10. August in Cassel tagenden Verband katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands e. V. in Siegen, folgende Entschliessung zur Beschlußfassung vor:

„Die Reichsregierung ist zu ersuchen, in der gegenwärtigen Reichstagsession eine reichsgesetzliche Reform des geltenden Hypothekenrechtes in dem Sinne herbeizuführen, daß die hypothekarische Belastung von Boden und Bau nur getrennt und zwar ausschließlich in Tilgungshypotheken, erfolgen darf.“

Wasserhose in Schleswig.

Berlin, 22. Juli. Das Dorf Jels in Schleswig ist von einer heftigen Wasserhose heimgesucht worden, welche die Dächer der Häuser abdeckte und

durch die Luft wirbeln ließ. Ein Karussell, das im Dorf stand, wurde auf ein weit entfernt liegendes Bauernhaus geschleudert, das mit furchtbarem Krach zusammenbrach. Viel Vieh wurde erschlagen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Aus dem Münsterlande.

Behta, 24. Juli.

Förderung des Torfwezens.

Die Nordwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Torfwezens hatte, wir wir bereits berichteten, zur diesjährigen Wandertagung am 17. und 18. Juli nach Meppen geladen. Unter den Gästen befanden sich Bergassessor Bohmann als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, der Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück, Reichsbahnpräsident Schuhmacher-Münster, sowie Vertreter des Reichsverbandes der Brenntorfindustrie, der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft und der Kreise Achendorf und Meppen. In der Stadthalle sprach nach Begrüßung durch Prof. Dr. Kerpeler, der Leiter des Forschungsinstituts für Torfindustrie an der Technischen Hochschule Hannover, zuerst Dipl.-Ing. Turhorn-Hannover über zweimäßige Heizverwertung des Torfes. Dem unwirtschaftlichen offenen Kamin und dem Eisenofen sei der Kachelofen namentlich dann überlegen, wenn zur Ausnutzung der Abgabe im anderen Zimmer ein mit Verteilungsvorrichtung, dem „Ekonominer“, versehener zweiter Ofen aufgestellt sei. Diese Verwendungsart empfehle sich besonders in Geschäftsbäusern und in den Trockenkammern der Ziegeleien. Oberingenieur Ritter-Meppen berichtete über Dampferzeugung. Als billige Heizmittel benutze man die Stein- und Braunkohle, in Amerika Stroh oder gar die ganze Ernte. In hartem Wettbewerb mit der Kohle stehe der Torf. Er verdiene den Vorzug, weil er lange flamme, also bessere Verteilung auf den Kessel und dadurch höhere Dampftrakt (Kalorien) ergebe. Seine Einführung bei der Industrie setze gute Dauerbelieferung voraus. In Holland werde er zu diesem Zwecke nicht nach Gewicht bezahlt, sondern nach Betriebsstunden, dem sog. Dampfpreise. Ergänzend empfahl der Korreferent, Dipl.-Ing. Peters-Hannover, Torfverfeuerung auch in kleineren Betrieben. Stadtbaurmeister Maamen-Rüstringen und sein Korreferent Ziegeleidirektor Brünje-Bochhorn (Old.) verbreiteten sich über die Vorteile der Torfheizung in Ziegeleien, namentlich bei Verwendung eines Manometers. Dem Kohlenfeuer fehle der Zug, der Torf mache selbst das Gebläse unentbehrlich. Brauchbar sei nur schwerer Torf; denn ohne die durch ihn erzeugte gleichmäßige Wärme werden die Steine brüchig. Den feststehenden, durch Lichtbilder illustrierten Vorträgen folgte eine allgemeine Aussprache über Torfveredlung. Am 18. Juli beschloß eine Besichtigung von deutschen und holländischen Torfgewinnungsstätten bei Schöningh-dorf, Klaginaven und Terapel die viel des Belehrenden und Befruchtenden bietende Tagung.

— Beständenes Examen. Soeben erhalten wir die Nachricht, daß der Kriegsbinder, Herr Josef Siebel-Mühlen, an der Universität Münster sein philosophisches Staatsexamen mit Auszeichnung bestanden hat. Wir gratulieren!

— Die Hundstage haben gestern ihren Anfang genommen, der aber nicht viel versprechend war. Er brachte und bringt uns heute noch Regenschauer, die wir bei der anstehenden Ernte gar nicht gebrauchen können. Hoffentlich gibts recht bald wieder gutes Erntewetter, damit Roggen und Hafer so schön unter Dach kommen, wie es beim Heu der Fall war.

— Auswanderer und Auslandsreisende. Nach Auflösung des Reichswanderungsamtes und seiner Zweigstelle hat in Bremen der Verein für das Deutschtum im Ausland, in Gemeinschaft mit dem Deutschen Auslandsinstitut, Stuttgart, die

erschrodten zusammenfahren läßt. Schon steht Hans Joachim neben ihr.

„Lilly — ach endlich darf ich dich wieder begrüßen! Du ahnst nicht, wie ich mich nach dir gelehnt habe!“

Vergessen ist die ganze Rede, die er sich zurechtgelegt, er verstreut in der Streit und Hader, die ja schon seit langem liegt, wie ihm scheint, beim Anblick des geliebten Mädchens, das nun so hilfsbedürftig, so art und blaß dafigt.

Sie lehnt den Kopf zurück in die Polster, die man fürsorglich hinter ihren Rücken geschoben hat und schließt die Augen.

Impulsiv drängen sich die warmen, liebevollen Worte auf Hans Joachims Lippen. Ein feines Rot färbt des Mädchens Wangen, ein wehmütiges Lächeln spielt um den blassen Mund.

„Hans Achim, hast du dich wirklich nach dem trohigen, launenhaften Mädchen gesehnt?“

„Nach dem trohigen, launenhaften nicht, Lilly, wohl aber nach meiner herzigen, munteren, liebenswürdigen Braut, die du doch einst warst. Sag, Geliebte, kann nicht alles noch einmal wieder gut werden zwischen uns?“

„Könntest du mir denn wirklich vergeben, Hans Achim? Ich habe dich doch so oft gequält und beleidigt. Ach, in jener Nacht, die beinahe unsere letzte geworden wäre, ist mein Bewissen erwacht! Ich habe eingesehen, daß ich kein Recht hatte, solch grausame Rache an dir zu nehmen.“

„Ich freue mich deinetwegen, Lilly, daß du zu der Erkenntnis gekommen bist. Sieh, ich wußte es ja, daß du mich nur quältest, weil du selbst so unglücklich warst. Darum habe ich ja auch dir deine Launen nicht so hoch angerechnet.“

(Schluß folgt.)

Hans Achim neigt sich über die schlank, weiße Hand, die sie ihm unwillkürlich entgegenstreckt.

„Errege dich nicht, teuerste Mutter. Sorge, daß Lilly zur Ruhe kommt. Ich werde morgen früh wieder nach ihr sehen.“

Kopfschüttelnd blickt der Geheimrat ihm nach, als Hans Achim langsam der Türe zuschreitet. „Ein seltsamer Mensch und doch treu wie Gold. Ich wollte, ich hätte einen solchen Sohn, murmelt er.“

X.

Lilly ist sehr krank geworden. Sie liegt im Fieber und der herbeigeführte Arzt macht ein recht bedenkliches Gesicht.

„Unbedingte Ruhe“, ist alles, was er verordnet. Als Hans Joachim am andern Morgen die Kerstense Villa wieder verläßt, kommt ihm Frau Melanie mit blassem, verwahrlohtem Gesicht entgegen.

Hans Joachim erzählt ihr alles, was vorgefallen, dann schließt er: „Ich habe es mir die ganze Nacht überlegt, es ist doch wohl das Beste, ich gebe Lilly frei. Wüßte ich, daß es wirklich zu ihrem Glücke sei, so würde ich das Verlöbniß aufrecht erhalten. Aber mir scheint, sie fühlt sich bedrückt durch die Fessel, die sie an mich bindet.“

Frau Melanie schüttelt bejorgt den Kopf. „Hans Achim, wach ein schlechter Menschenkenner bist du! Siehst du denn nicht, daß Lillys ganzes trohiges Benehmen nur eine Waise ist, unter der sie ihr eigenes Leid verbergen will? Sie selbst lehnt sich nach Frieden, aber sie ist ein stolzer Charakter, sie kann es noch immer nicht verwinden, daß du einem Andern mehr geglaubt als ihr.“

„Ich weiß ja, daß ich Unrecht daran tat, aber ich habe doch genug dafür gebüßt und gelitten. Aber auch Lilly war nicht frei von Schuld, wäre sie ganz offen gegen mich gewesen, dann wäre das ganze Mißverständnis nicht gekommen.“

Aufgaben des Reichswanderungsamtes in der alten Form übernehmen. Die neue Zustimmungsstelle in Bremen, Remberti-Straße Nr. 29, Zimmer Nr. 206 im Landesfinanzamt ist vom Reichsministerium des Innern und des Äußeren als ministeriell anerkannt worden und stellt sich gemeinnützig anerkannt worden und stellt sich allen Auswanderungswilligen und Auslandsreisenden, die sich über Paß-Einreise- und Arbeitsbestimmungen, sowie über Land- und Arbeitsverhältnisse, über kulturelle, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse des Ziellandes eingehend unterrichten wollen, für mündliche und schriftliche Auskunft gegen 1 M. Unkostenbeitrag und Rückporto zur Verfügung. Auf Grund des täglich einlaufenden amtlichen Materials ist die erteilte Auskunft sachgemäß. Auch die Begutachtung der Angemessenheit von Arbeitsverträgen für das Ausland übernimmt die Beratungsstelle, sowie die Nachforschung vermißter Personen im Ausland.

— **Sonntagsrückfahrkarten** werden in Zukunft schon von Sonnabend vormittag an auszugeben. Es wird aber nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Reise nicht vor 12 Uhr mittags an den Sonntagen angetreten werden darf.

— **Kein Rentenmarkeinzahlungszwang mehr für Postanweisungen usw.** Wie die Zeitungen erfahren, wird infolge eines Beschlusses der leitenden Stellen mit Ende der Woche die Vorschrift aufgehoben, daß auf Zahlkarten und Reichsmarkpostanweisungen nur mit Rentenmark bezahlt werden muß. Es werden fortan bis zum Betrage von 40 M. alle zugelassenen Zahlungsmittel angenommen werden.

— **Im oldenburgischen Gesetzblatt** vom 23. Juli wird das Gesetz über die vorläufige Regelung der für das Steuerjahr 1924/25 nach den Gewerbesteuergeetzen für die drei Landesteile vom 27. 8. 1920 zu entrichtenden Gewerbesteuer veröffentlicht.

— **Vom Bezirksratell Cohn** der christl. Gewerkschaften geht uns folgende Mitteilung zu: Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der christl. Gewerkschaften wird am 14. September in Lohne eine große Landestagung des deutschen Gewerkschaftsbundes stattfinden, in der sämtliche Angestellten- und Arbeitnehmerverbände des Freistaats Oldenburg teilnehmen werden. Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben werden.

— **Dincklage, 23. Juli.** Beim Wirt Joh. Ottens-Marschendorf saß ein wandernder Bursche gestern nachmittag, als der Wirt gerade auf dem Acker beschäftigt und nur zwei jüngere Kinder zu Hause waren, etwa 5 M. Kleingeld, 4 Flaschen Cognac und 1 Flasche Brantwein. Leider konnte der Bursche noch nicht gefaßt werden.

— **Dincklage, 23. Juli.** Unser Schützenfest am nächsten Sonntag und Montag wird jedenfalls auch in diesem Jahre gut besucht werden. Gab es dort doch immer ein gemüthliches Zusammensein und an Abwechslung wird es diesmal sicher nicht fehlen. Für die Kinder werden besondere Kinderbelustigungen eingelegt. Drum auf zum Schützenfest! (S. auch Anzeiger.)

— **Dincklage, 24. Juli.** Morgen scheidet der uns so liebgewordene Herr Bifar Hegemann von hier, um seine neue Stelle als Vikar auf Gut Assen bei Lippborg in Westf. anzutreten. 7 Jahre hat der Herr Bifar unter uns gewirkt und hat sich die Liebe und Sympathie der Pfarrkinder in vollstem Maße erworben. 4 Jahre war er als Rektor der hiesigen Reformatorschule, dann 3 Jahre als Vikar in der Seelsorge tätig, wozu er auch noch einige Stunden an der Schule beschäftigt war. Dem Arbeiterverein war er ein vorbildlicher Präses, weshalb ihm auch von den Arbeitern am verflochtenen Dienstag ein Abschiedsabend bereitet und ein sinniges Andenken mit Widmung überreicht wurde. Mögen ihm die Herzen auch im fernem Westfalen entgegen schlagen, wie er sie hier gefunden.

— **Dincklage, 23. Juli.** Aus Anlaß des St. Anna-Festes am 26. d. M. haben die Mitglieder des Müttervereins am Sonntag, 27. Juli gemeinschaftliche hl. Kommunion in der ersten hl. Messe und nachmittags 5 Uhr Mütterandacht mit Predigt.

— **Lindern, 24. Juli.** Von bisher noch unermittelten Tätern wurde das an der Chaussee Osterlindern-Lindern stehende, der hiesigen Pfarre gehörende sogen. Stationsbild, eine Statue Christi am Kreuze darstellend, durch Umwerfen beschädigt.

— **Friesenhe, 22. Juli.** Die Verpachtung der Budenplätze zur Tierschau, ausgenommen Festzelt, findet am Samstag, 26. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr in Krotes Gasthof hieselbst statt. Zugleich wird außer den Plätzen für die kleinen und größeren Buden (Kuchen-, Fisch-, Wurst-, Schieß-, Druckrad-, Ring-, Plattenwerk-, Fahrrad-, Garderobenstandbude, wandelnder Stand, der Platz für Karussell und Zirkus vergeben. Die Tierschau findet am 20. August (Mittwoch) statt.

Aus dem Norden.

Oldenburg, 24. Juli

— Die Feuerwehr wurde vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr nach dem Händler Kruse an der Haarenschstraße gerufen, wo das in der Remise lagernde Heu in Brand geraten war. Nach kurzer Zeit konnte die Feuerwehr in Tätigkeit treten, so daß von den etwa 6 Fudern Heu glücklicherweise nur ein viertel Fuder verbrannt ist.

Nah und Fern.

§ Bremen, 22. Juli. Der Massenmörder Haarmann im Film. Der Massenmörder Haarmann ist, wie dem „Nordwestdeutschen Landesdienst“ aus Hannover mitgeteilt worden ist,

von den Döringwerken Hannover im Film gefilmt worden. Der Film, der auf Veranlaßung des Polizeipräsidiums aufgenommen worden ist, soll Aufklärungszwecken dienen und wird in einer Reihe von Städten zur Aufführung gelangen. In Bremer Kinos ist der Film ab heute zu sehen.

Aus aller Welt.

Albert Bürkli gestorben.

Mannheim, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) Vergangene Nacht starb hier der ehemalige Generalintendant des Karlsruher Hoftheaters, der nationalliberale Politiker, Czellenz Dr. Albert Bürkli.

Die Affäre Haarmann.

Hannover, 22. Juli. Bei der Kriminalpolizei in Hannover liegen bis jetzt 450 Meldungen vor, nach denen sich Eltern oder Geschwister nach vermißten männlichen Angehörigen erkundigen, deren Ausbleiben oder Verschwinden man mit den Taten des Massenmörders Haarmann in Verbindung bringt. Fast täglich laufen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands solche Anfragen ein. Seit Februar 1923 ist, wie der „Hannov. Landesdienst“ erfährt, der etwa 20 Jahre alte Emil Rutkies aus Goldap verschwunden, nachdem er aus dem Ruhrgebiet nach Hannover abgereist war. Ebenso sind acht junge Leute, die mit Rutkies zusammen in Hannover Arbeit suchen wollten, verschwunden. Es liegt der Gedanke nahe, daß die Vermißten dem Haarmann zum Opfer gefallen sind. Haarmann wird täglich von Untersuchungsrichtern vernommen. Ueber den Gang der Verhandlungen läßt sich nichts Neues sagen.

Ein Berliner Blatt meldet aus Düsseldorf: Die Eltern eines hiesigen 19jährigen Zimmerers haben unter den im Besitz des Massenmörders Haarmann gefundenen Kleidern die ihres Sohnes erkannt, der in Hannover spurlos verschwunden war. Als Haarmann die Photographie des ermordeten Düsseldorfer jungen Mannes sah, erklärte er den ihm gegenübergestellten Eltern, daß er ihn ermordet habe. In der Empörung wollte der Vater des Ermordeten Haarmann mit einem Stuhl niederschlagen.

Schiffszusammenstoß.

Newyork, 23. Juli. Der Dampfer „Boston“, der 400 Passagiere an Bord hatte, ist auf der Höhe von Newyork mit dem Tankerschiff „Swift Arrow“ zusammengestoßen. Nach einer drahtlosen Mitteilung der „Swift Arrow“ sind bei dem Zusammenstoß fünf Personen sofort getötet worden, und das Schiff begann zu sinken. Inzwischen haben noch zwei Schlepper mit Rettungsarbeiten begonnen.

Handel und Wirtschaft.

Die Wirtschaftskrise.

Die Wirtschaftslage im Siegerländer Erzgebiet ist außerordentlich schlecht. Schon seit Monaten werden nur 35 bis 40 Prozent der Arbeiter voll beschäftigt. Die Gruben Stahlberg mit etwa 300 Arbeitern, Wihemine Niederschbach mit über 300 Arbeitern, Henriette Niederschelden ebenfalls mit 300 Arbeitern liegen still. Drohende neue Stilllegungen bedingen einen langsamen Abbau auf fast allen Betrieben. Mehr als 24 000 Bergleute und mehr als 50 Proz. der Metallarbeiter sehen sich in ihrer Existenz bedroht.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind durch die infolge Absatzmangels zunehmenden Feiertagskrisen im Ruhrbergbau stark beunruhigt. Auch im Geschäftsverkehr macht sich der zunehmende Absatzmangel sehr bemerkbar. Nachdem bereits gestern auf 21 Zechen 34 199 Mann der Belegschaften zum Feiern gezwungen waren, stellte sich heute die Zahl der Feiernenden auf 19 Zechen auf 35 284 Mann.

Zinsätze Berliner Banken. Nachdem sich verschiedene Bankvereinigungen der Provinz, namentlich die Frankfurter Bankvereinigung und die Vereinigung von Banken und Bankiers in Rheinland und Westfalen gegen die Herabsetzung der Zinsen ausgesprochen haben, haben auch die der Berliner Stempelvereinigung angeschlossenen Banken die Absicht wieder fallen gelassen, nach der die Habenzinsen für länger als 14tag. verbleibende Einlagen von 15 auf 12 Prozent und die Sollzinsen von 14 auf 12 Prozent herabgesetzt werden sollten. Die Zinsätze bleiben damit bis auf weiteres die alten. Laut „Berliner Tagebl.“ sind in Berlin die derzeit laufenden Zins- und Provisionsätze die folgenden: Die Großbanken nehmen von ihrer Industriefundschaft nach wie vor 14 Proz. Zinsen pro anno u. etwa 1,5 Proz. Provision pro Monat, insgesamt also 32 Proz. pro anno für Kontokorrentkredite. Für Wechselkredite nehmen sie 12 Prozent pro anno zuzüglich 1 Prozent Provision pro Monat, d. h. insgesamt 24 Prozent pro anno. Die Sätze für Devisenkredite sind jetzt etwas heruntergegangen. Die Großbanken verlangen für solche etwa 15 bis 18 Prozent pro anno. Während die Debet-Sätze für Marktkredite der Großbanken erklärlicherweise noch nicht heruntergegangen sind, mußten die kleineren Bankfirmen, die ihre Kredite auf Grund von Monatsgeldern geben, die sie am Geldmarkt aufnehmen, ihre Sätze ermäßigen. Sie kommen z. T. bereits billiger als die Kredite der Großbanken. Im Verkehr der Banken untereinander haben sich einige Sätze verbilligen können. Die Verbilligung ist aber überall eine unwesentliche gewesen.

Bremer Börse am 23. Juli.

Amliche Notierung (in Millionen Mk.)

	Brief	Weiß	bezahlte	höchst.	niedr.
Oldenb. Roggenanweisungen	12,0	11,95	12,5	11,9	
100% Old. Roggen-Sch.	8,0	2,95	2,95		

Wochensumme Berlin 237,6 24 B. 4,18-4,16 Billionen

Schlussskurs 237,6 24 B. 4,18-4,16 Billionen

Nachbörsk. Kurs 237,6 24 B. 4,18-4,16 Billionen

Berliner Börse am 23. Juli. Obbg. Roggenanweisungen 12,1 Mill. (vor. Not. 12,3).

Bremer Getreidenotierungen am 23. Juli. (Bericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren v. B.) Es notierten in Goldmark: Weizen, deutscher 10; Roggen, deutscher 8,40, La Plata 8,75, russischer 9,15, Gerste, La Plata 9,70, ind. br. inkl. Sad 9,70, amerikanische Malzgerste 9,70; Hafer, deutscher 8,70, La Plata 8,10; Mais, La Plata 7,60, Königsberger Erbsen 8, Erbsenfuttermehl 8. Alles per Zentner pari waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa.

Berliner Getreidemarkt am 24. Juli. Weizen, märk. 176-183; Roggen, märk. 129-136; Sommergerste, märk. 155-165, Futtergerste 147 bis 154; Hafer, märk. 140-145; Weizenmehl 24 bis 27,50; Roggenmehl 20,25-22,75; Weizenkleie 10; Roggenkleie 9,80-10.

Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 22. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 15. Juli (117,3) einen Rückgang auf 114,5, oder um 2,4 v. H., der vor allem durch die Senkung der Getreide- und Kohlen- (Braunkohlen-) preise herbeigeführt wird.

Berliner Viehmarkt am 23. Juli. Auftrieb: 380 Ochsen (25-37), 367 Bullen (27-40), 711 Kühe und Färjen (15-43), 1650 Kälber (30-62), 6025 Schafe (35-52), 8325 Schweine (48-59 Golbbjg. je 1 Pfd. Lebendgewicht. Markterlauf bei Kindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt.

Osnabrücker Kuh- und Zuchtviehmarkt vom 23. Juli. Auftrieb an Kühen und Kindern 692, an Kälbern 786. Preise: Kühe in Milch und tragende Kühe: 1. Sorte 380-425, 2. Sorte 300-380, 3. Sorte 200-300, 4. Sorte 100-200 M. Tragende Färjen: 1. Sorte 300-380, 2. Sorte 250-300, 3. Sorte 200-250, 4. Sorte 100-200 M. Ferkel: bis 6 Wochen alte 8-10, 6-8 Wochen alte 10 bis 12, 8-13 Wochen alte 12-18 M. Handel in Kindern mittel, gute Tiere wurden sehr gesucht und über Notiz bezahlt. Handel in Ferkeln ziemlich flott. Nächster Markt am 30. Juli.

Letzte Nachrichten.

Reise Houghtons nach Berlin?

Berlin, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) Die B. Z. meldet aus London: Der hier weilende amerikanische Botschafter Houghton wird sich heute entscheiden, ob er vielleicht noch heute Abend nach Berlin abreist, um mit den deutschen Staatsmännern in vorbereitender Weise Fühlung zu nehmen. Er wird dann am Sonnabend die Rückreise nach London antreten.

Die Börse und die Lage.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) Die Berliner Börse verkehrte auch heute wieder in ziemlich fester Haltung, allerdings erreichten die Umsätze keinen größeren Umfang als gestern. Da nach den neuesten Meldungen aus London die Verhandlungen gestern keine rechten Fortschritte mehr gemacht haben, hält die Spekulation es für angebracht, gegen Wochenschluß keine allzu großen neuen Engagements einzugehen, sie beobachtet mit besonderer Aufmerksamkeit derjenigen Märkte, an denen die Auslandskäufe erfolgten. Man steht auf dem Standpunkt, daß eine nachhaltige Bewegung der Kurse nur dort möglich ist, wo das Ausland kauft. Auf dem Markt der Kriegsanleihe legte heute eine neue Bewegung ein. Der Kurs erhöhte sich schon bei Beginn auf 305. Die allgemeine Industriekrise wird von der Börse mit großer Sorge verfolgt. Einen günstigen Eindruck machten die in den letzten Tagen von verschiedenen Bankfirmen den Gläubigern gegenüber gemachten Vergleichsangebote. Die verhältnismäßig hohe Quote, die bei diesen Vergleichen angeboten wurde, läßt die frühere pessimistische Auffassung über die Lage des Bankwesens zurücktreten. Der Geldmarkt war unverändert. Am Devisenmarkt machte sich eine etwas regere Nachfrage nach englischem Pfund bemerkbar.

Kein Diktat für Deutschland?

London, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) Der amtliche englische Funddienst teilt mit: Die juristische Kommission erörterte heute früh die Frage der deutschen Einleitung. Der Kommission sind von der Konferenz Richtlinien in dem Sinne mitgegeben worden, daß bei der Einleitung Deutschlands darauf hingewiesen werden soll, daß die deutschen Vertreter nicht nach London kommen sollen, lediglich um ein Diktat entgegenzunehmen und daß alle diesbezüglichen in Deutschland herrschenden Befürchtungen jeder Grundlage entbehren.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für Aufwertungsfragen erklärte der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Noel, daß das Finanzministerium auf dem Standpunkt stehe, daß es zu überlastet sei, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, und daß es in der öffentlichen Behandlung dieser Angelegenheit nur einen Anreiz zu weiterer Spekulation sehe. Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß er keine weiteren Ausführungen hierzu machen in der Lage sei.

Abschluß des englisch-russischen Handelsvertrages.

London, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.) Einer Meldung der Morningpost zufolge hat der Sow-

jet in London Katowski von Moskau Anweisung erhalten, den englisch-russischen Handelsvertrag zu unterzeichnen.

Zu den Kämpfen in Brasilien.

TU. London, 23. Juli. Macdonald erklärte gestern im Unterhause, daß ein britisches Kriegsschiff nach dem brasilianischen Hafen Santos gesandt würde, sobald die Lage es erfordere. Das Vöfchen von Ladungen sei entgegen anderslautenden Meldungen bis jetzt völlig unbehindert.

TU. Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Newyork haben die brasilianischen Bun, destruppen nach einer 48stündigen Beschießung den Angriff auf die Bergschanzen der Aufständischen bei Sao Paolo unternommen. Die Bundestruppen haben Flugzeuge eingesetzt. Es haben etwa 20 000 Mann an der Schlacht teilgenommen.

London, 23. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Washington sind 3 000 Zivilpersonen bei den Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen in Sao Paolo getötet worden. Die Kämpfe hatten in der Nacht zum 20. Juli stattgefunden. Die Zahl der Aufständischen wird auf 10 000 Mann geschätzt.

Der Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete

befasste sich u. a. mit den neuerlichen Paß- und Einreisewierigkeiten und nahm einstimmig einen Zentrumsantrag an, der das Eingreifen der Reichsregierung zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten fordert, da diese geeignet seien, eine vollständige Abschneidung des besetzten Gebietes vom unbesetzten Deutschland herbeizuführen.

Amliche Devisenkurse.

Berlin, 24. Juli. (Eig. Radiomeldg.)
Gulden 100,10 bis 100,90
Dollar 4,19 bis 4,21
Pfd. Sterling 18,42 bis 18,51
Schweiz. Frk. 76,91 bis 77,29
franz. Frk. 21,45 bis 21,55



Lohne!

Achtung! Salamander!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Salamander-Schuhen und -Stiefeln

Sinen soeben eingelaufenen großen Posten in allen Artikeln gebe ich zum Friedenspreis von 12,50 Mk. wieder ab.

Braune Stiefel eminent billig.

Sportstiefel und Camaschen äußerst preiswert

Lohne. Carl Bünker.
am Markt.

Auto-Vermietung

zu jeder Tages- und Nachtzeit für Geschäfts- und Vergnügungstouren.

Reparaturwerkstatt für Automobile und Motorräder.

Benzin- und Deldepot

d. Deutsch. Amerit. Petroleumgesellschaft.

Wilh. Debring, Bechta, Fernruf 241.

Stoppelmarkts-Zeitung 1924



Beiträge humoristischen oder heimatlichen Charakters für die diesjährige Stoppelmarkts-Zeitung

werden bis zum 5. August entgegengenommen. Einsendungen sind zu richten an die „Redaktion der Stoppelmarktszeitung“.

Die Kommission.

Central-Café

Vechta am Markt

Eröffnung: Sonntag, 27. Juli

Aug. Seifert Ww.

Wmt Vechta.

Vechta, 23. Juli 1924.

Zollwut.

In der Gemeinde Schwage des Kreises Wittlage ist ein Zollwutfall amtstierärztlich festgestellt worden. Da mehrere Hunde in der Gemeinde Dämme von dem fraglichen Hunde gebissen worden sind, wird hiermit folgendes angeordnet: Es wird ein Sperrgebiet gebildet, das die Gemeinde Dämme umfaßt.

Alle in diesem Sperrgebiete befindlichen oder noch einzuführenden Hunde sind bis auf weitere Anordnung an die Kette zu legen oder einzusperrn. Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich zu erachten.

Der Gendarmenstandort des Sperrgebietes ist angewiesen, jeden frei umherlaufenden Hund sofort zu töten.

Neue Zollwut oder Zollwutverdachtsfälle sind dem Amte sofort zu melden.

Die Ausfuhr von Hunden aus dem Sperrgebiet ist nur mit Genehmigung des Amtes und nach vorheriger amtstierärztlicher Untersuchung gestattet.

Zwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder nach vorheriger amtstierärztlicher Untersuchung mit einer Geldstrafe bis zu 3000 G.-M. bestraft.

J. B. Dr. Clemens.

Bezirkstierhau zu Hausstette.

Interessenten und besonders Aussteller wollen sich die jetzt in den Wirtschaften aushängenden Plakate genau ansehen. Anmeldeformulare für Aussteller sind an den auf den Plakaten bezeichneten Stellen erhältlich.

Tierhaukommission.



Schützen-Verein Dinklage.

Am Sonntag, dem 27. Juli und Montag, dem 28. Juli 1924 feiert der Verein in alt hergebrachter Weise sein

Schützen-Fest.

Am Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr und am Montag nachmittag 1,30 Uhr Antreten der Schützen auf dem Marktplatz.

Die Festordnung ist durch Aushang bekannt gegeben.

Alle Freunde und Gönner des Vereins sind zum Feste herzlich eingeladen.

Der Festwirt. Der Vorstand.
Hans Tepe.

Amtshandwerkerbund.

Wir weisen nochmals auf die Wichtigkeit der Buchstelle hin und bitten um weitere Anmeldungen bis zum 29. Juli d. Js.

Behrverträge und Behranzeigen nach Vorschrift der Handwerkskammer sind vorrätig.

Sekretariat (Gefellenhaus).

Ia Saatlupinen, Stoppelrübensamen

(runde gelbe und lange weiße).

P.A. Fortmann Ww. & Sohn
Vechta.

Hafer und gesunder Roggen

Dinklage.

H. Bröring.



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt Schneeweiß-Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Zugelassen

ein größerer schwarzer Hund.

Eherbring, Dythe.

Ein Paar weiße Tauben entlossen.

Wiederbr. erh. Belohn.

B. Fortmann, Münsterstr.

Glasierte Wandfliesen, Mosaikfliesen, Terrazzofliesen enorm billig.

Auf Verlangen gelüfte Leger.

Conr. Weltmann, Goldenstedt, Telefon 37.

Sommerprossen

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Rüssel und Mittelohr. Auskurst frei, nur Rückenmark ernährt.

Walther Althaus, Heiligenstadt (Eichsfeld) V 5.

Fette, gesunde Schweine

erzielt man durch



SOWA

Erhöht die Fresslust, verhindert Knochenweichheit. Anentbehrlich für Ferkel und Mastschweine.

Sowa, Fühnern gefüttert erzielt höheren Eierertrag.

In Vechta: Stern-Drog. Joh. Kamps

In Dinklage: Dr. W. W. W. W. W.

Freitag morgen
frühen
Schellfisch.
W. Schosfer, Vechta.

Hausbesitzer sucht
2000 G.-M.

auf 1. Hypothek bei monatlicher Zinszahlung anzuleihen.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 2000 an die Geschft. d. Bl.

Suche zu leihen
500—2000 M

gegen gute Zinsen und 10fache Sicherheit auf 1. Hypothek.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Offerten unter Nr. 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen sofort einen

Schweizer

oder einen Knecht, der das Melken mit übernimmt, gegen guten Lohn.

Zu melden in der Geschäftsstelle d. Bl.

Angesehenes Gemischtwarengeschäft auf dem Lande stellt p. sofort o. zum Herbst einen

Bolontär

nicht unter 18 Jahren zur weiteren Ausbildung ein, der Rundschaft besuchen muß u. m. Kunden umzugehen versteht. Es i. nur junge Leute in Frage mit genanntem Alter, die i. ähnlichem Geschäft aufgewachsen sind.

Angebote unter F. B. Nr. 240 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Heirat des jetzigen, suche ich zum 1. August ein brav., latth.

Mädchen

für Hausarbeit u. Garten. Frau M. Meiners Hagen Malermeister, Barjel.

Carl Tapken
Pianosortefabrik
Oldenburg i. O.
Ferntuf 238.

Für die vielen gesandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Chr. Strunk u. Frau
Lisette geb. Schöler.

Dinklage, den 23. Juli 1924.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern abend 10 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die

Ww. Elisabeth Averbach

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge Altersschwäche, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an mit der Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Höne b. Dinklage, Hagen und Bokern, den 23. Juli 1924.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 26. Juli, morgens 9 1/2 Uhr in Dinklage statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Bundes-Sängerfest

des

Sängerbundes „Liederfranz“

zu Wildeshausen am Sonntag, dem 27. Juli 1924 im städtischen Gehölg „Krandel“.

Festfolge:

Nachm. 1 bis 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Chorprobe beim Vereinswirt Stegemann, Westerstr.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Festmarsch durch Zwischenbrüden, Huntestraße, Westerstr. zum Festplatz. Aufstellung: Kollege, Zwischenbrüden.

Nach dem Eintreffen auf dem Festplatz Begrüßung, Gesangsvorträge, und Konzert. Dann Polonaise und

Festball im Zelt von Osterloh.

Karten zum Festplatz 50 Pfg., Tanzkarte 1.— M.

Darbietungen auf dem Plage.

I. Teil:

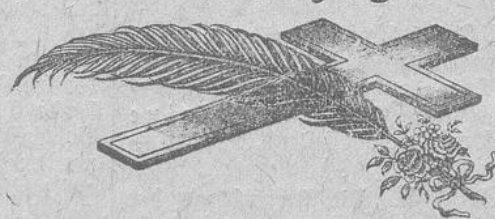
- Musikstück.
- Begrüßung.
- Chorlieder: Die Himmel rühmen des ewigen Ehre, mit Orchester Ludw. v. Beethoven.
Wie könnt ich dein vergessen Faber Jen.
- Männergesangverein „Frohinn“ Neerstedt: Lob des Gesanges Ludwig Maurer,
Schifferlied Carl Edert.
- Männergesangverein „Liederfranz“ Wildeshausen: Das deutsche Lied
Hoho, du stolzes Mädel Conradin Kreuzer.
- Männergesangverein „Eintracht“ Breittorf: Schäfers Sonntagslied
Brüder laßt uns lustig sein Heinrich Marschner.
- Männergesangverein Döblingen: Der Reiter und sein Lieb E. Schulz.
Mein Heimatort F. Wagner.

II. Teil:

- Musikstück.
- Chorlieder: Die Tale dampfen E. M. Weber.
Spieland mit des Lichtes Glanz Volksweise.
- Gemischter Chor „Liederfranz“ Wildeshausen: Kennt ihr das Land E. Methfessel.
Gebet fürs Vaterland E. S. Mehul.
- Männergesangverein „Einigkeit“ Wildeshausen: In einem kühlen Grunde
Das Wandern ist d. Müllers Lust F. Glud
C. Böllner.
- Männergesangverein „Concordia“ Goldenstedt: Der deutsche Wald E. Sunz.
Im schönsten Wiesengrunde Böhmer.
- Gemischter Chor Döblingen: Gott ist mein Licht Vulpius.
An das Vaterland Klein.
- Männergesangverein Bisbet: Lieder nach Wahl.
- Männergesangverein Rechterfeld: Lieder nach Wahl.
- Männergesangverein „Euphonia“ Wildeshausen: Holdet Friede Schäffer.
Richte dich auf Germania F. Abt.

Zum Bundesfeste ladet freundlichst ein
Gesangverein „Euphonia“, Wildeshausen.

Todes-Anzeige.



Heute nachmittag um 4 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann und treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Zeller

August Hermes

im 37. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernde Gattin nebst Angehörigen.

Halter b. Schneiderkrug, Höttinghausen, Bisbet, Feldhaus b. Goldenstedt, den 23. Juli 1924.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 26. Juli, morgens 9 1/2 Uhr vom Trauerhause in Bisbet aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

sehen. Dieses neue Düngemittel kann eine Zukunft haben, wenn es aus Abfall und deutschen Rohphosphaten herzustellen ist; falls auch hierzu Rohmaterial eingeführt werden muß, ist uns nicht geholfen, denn 36prozentige Ware haben wir auch im „Doppelsuperphosphat“. Der Preis für das kg% darf eigentlich den des Thomasmehls nicht überschreiten.

Sie und da hört man die Behauptung, das der „allzu konservative“ Sinn der Einbürgerung auch wirklich guter neuer Düngemittel die allgerösten Schwierigkeiten mache und erinnert daran, wie lange es gedauert habe, bis das Thomasmehl sich durchsetzte. Die Aufklärung in der Landwirtschaft ist heute sehr weitgehend, und von dem gesunden Sinn des Landwirts kann erwartet werden, daß er ein nach sorgfältiger Prüfung als wertvoll und preiswert anerkanntes Düngemittel nicht ablehnt. Es wird besonders auch Sache der DVB. sein, diese Prüfung vorzunehmen.

Abschließend sei noch einmal betont, daß auch in unserer engen Heimat die Phosphordüngung noch zu schwach ist, und daß der Stalldünger den Boden in dieser Hinsicht nicht ausreichend versorgen kann. Gerade das augenblickliche starke Angebot ist günstig für den Einkauf von phosphorhaltigen Düngemitteln auf Vorrat. Das Geld ist zwar sehr rar, aber manchmal lassen sich weniger wichtige Ausgaben zurückstellen. In einigen Kreisen wird eine Preislenkung erwartet; man kann bei dem ständig steigendem Zinsfuß und der scharfen Einschränkung der Devisenzuteilung, die die Einfuhrware verteuert, sehr daran zweifeln. Tatsächlich wird auch das Thomasmehl am 20. Mai wieder auf den alten Preis von 30 Pfg. für 1 kg% einschl. Sack gesetzt. Die hier behandelten Düngemittel stehen 40—60 Prozent über Friedenspreis; man kann aber noch besser die hohen Preise aufwenden als seinen Boden austauben, und dann jahrelange Mühe und hohe Unkosten aufwenden müssen, um die alte Fruchtbarkeit wiederherzustellen.

26.

Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat Mai 1924.

Die Stickstoffherzeugung ist nach Wiederinbetriebnahme des Wertes Oppau im Monat Mai gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Nachfrage hat nachgelassen, war aber unter Berücksichtigung der Vohreszeit gut. Die eingelaufenen Aufträge wurden prompt erledigt.

Trotz der Geldknappheit, die sich in der Landwirtschaft immer stärker bemerkbar machte, wird der Verbrauch an Stickstoffdüngemitteln in dem am 31. Mai zu Ende gegangenen Düngejahr nicht geringer gewesen sein als im Vorjahre, da anzunehmen ist, daß die zu Beginn des Düngejahres bei der Landwirtschaft vorhanden gewesenen Vorräte in den Boden gebracht sind. Die Preise haben im Monat Mai eine Verringerung nicht erfahren.

Im Auslande war der Markt für Stickstoffdüngemittel infolge des eingetretenen warmen Wetters ruhiger. Die Vereinigung der chilenischen Salpeter-Produzenten ist mit Wirkung vom 1. Juli dieses Jahres ab auf 6 Jahre verlängert, wobei aber die einzelnen Erzeuger auf Wunsch berechtigt sein sollen, nach 3 Jahren den Verkauf wieder selbst in die Hand zu nehmen. Für die Monate Juli bis Oktober dieses Jahres hat die Vereinigung dieselben Preise festgesetzt wie für die gleiche Zeit des Vorjahres. Für die Monate November bis Mai nächsten Jahres ist zwar die fortschreitende Preissteigerung gegenüber den Sommermonaten um eine Kleinigkeit geringer als im vorigen Düngejahr, jedoch bedeutet dies keinen Mindererlös für die Salpetererzeuger, weil sie in diesem Jahre die bisherige Abgabe an den Händler-Pool nicht mehr zu zahlen haben.

Die Vereinigung hat sodann die zur Lieferung bis Mitte Dezember zum Verkauf freigestellten Mengen schon ganz verkauft, sodaß sich die erste Hand den zu billigeren Sommerpreisen erhältlichen Chilesalpeter schon ganz gesichert hat und weitere Verkäufe nicht unter 20 Schilling 8 Pence für die 100 kg getätigt werden. Dadurch ist schon jetzt gesichert, daß der Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak auch in der nächstjährigen Verbrauchszeit wesentlich

billiger als im Chilesalpeter sein wird, was ohne Zweifel diese Verbraucher veranlassen wird, dem schwefelsauren Ammoniak den Vorzug zu geben.

Da im Mai nur noch wenig Bedarf für schwefelsaures Ammoniak ist, war das Geschäft darin still.

Betriebsmittelkredite.

Am 18. Juli fand in Berlin unter dem Vorsitz des Reichslandwirtschaftsministers eine Sitzung der Landwirtschaftsminister der Länder statt, in welcher u. a. über die Zurverfügungstellung von Betriebsmittelkrediten für die diesjährige Ernte verhandelt wurde. Für die gesamte deutsche Landwirtschaft soll ein Betrag von 100 Millionen Mark als Wechselkredit zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung in Oldenburg erfolgt durch die landwirtschaftlichen Genossenschaftsbanken und die Staatliche Kreditanstalt in Oldenburg. Es wurde angeregt, die Oberverteilung des Wechselkreditguts nach der Anbaufläche unter Ausschaltung der Forsten auf die einzelnen Länder vorzunehmen und auf eine möglichst niedrige Verzinsung der Kredite hinzuwirken.

Hof, Garten, Land.

Dem Heu. Gutes Heu sieht blaßgrün aus und hat einen angenehmen würzigen Geruch, der auch von allerhand schmackhaften Kräutern herrührt. Dumpfes, saures, auch neues Heu ist den Pferden nicht zuträglich. Das beste Heu liefern hochgelegene Wiesen; durch feinere Faser, besseren Geschmack und höheren Nährwert zeichnet sich Grummet aus. Grummet wird freilich lieber für milchgebende Kühe als für Pferde genommen. Staubiges Heu ist durch Schütteln zu reinigen. Heu von Klee, Luzerne, Esparlette ist den Pferden recht zuträglich; es besitzt einen hohen Nährwert.

Dem Durchfall bei Hühnern kann auf verschiedene Weise begegnet werden. In Gebirgsgegenden stößt man Zweige oder Kerne junger Fichtenreiser und mengt diese Spreu unter das Trinkwasser der Hühner. In anderen Gegenden streut man Tabaksasche in das Futter.

Herstellung einer Korbweidenanlage. Lege den Boden einen ½ Meier tief um, damit das Unkraut verschwindet und die guten Kräfte der toten Erde bei der Neuanpflanzung zur Verwendung kommen. Am besten geschieht es im Herbst. Im darauffolgenden Frühjahr besorgt man sich gute Stecklinge, am besten einjähriges Holz von ein Drittel in Länge. Ausreichende Bewässerung ist notwendig, um die Anlage zu einer guten Entwicklung zu bringen.

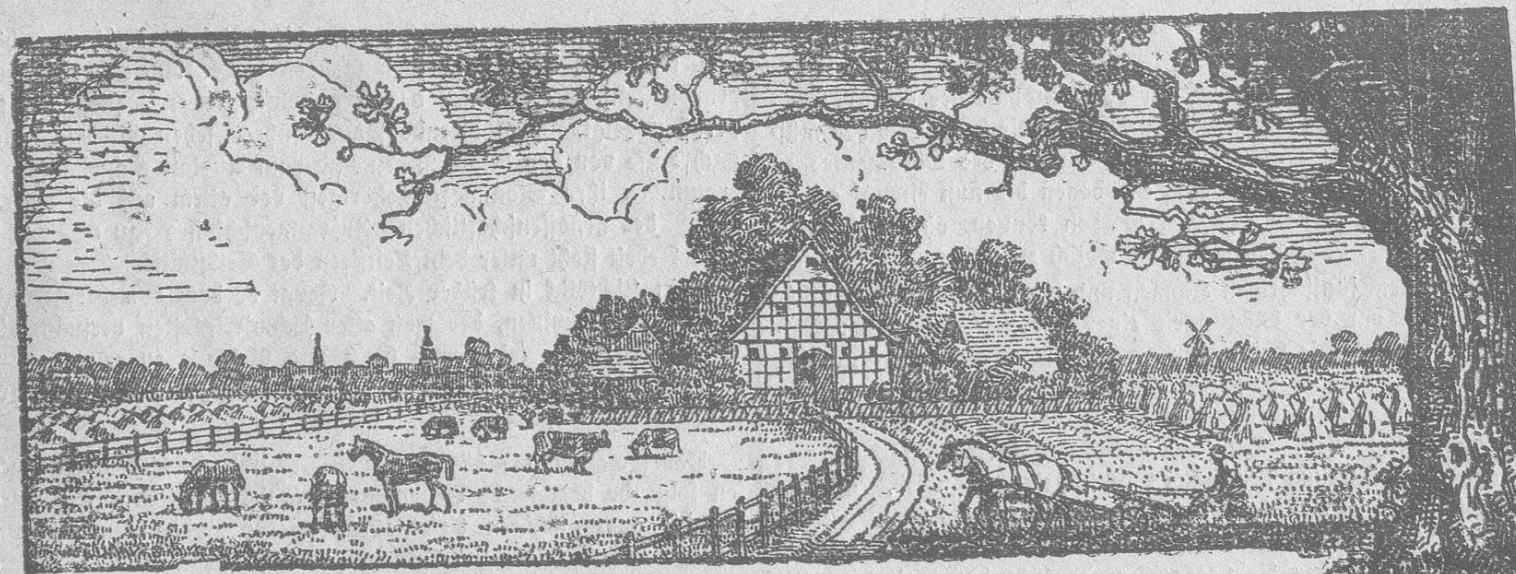
Gewürz- und Arzneikräuter sollten viel mehr Beachtung beim Kleingärtner finden. Rationeller Anbau von Gewürz- und Arzneikräutern führen meist zu guter Ernte und lohnendem Ertrag.

Gegen Gartenschnecken hilft am besten Einfammeln der Schnecken früh und abends und nach dem Regen. Schnecken sind für Enten ein vorzügliches Futter!

Myrthen kann man ohne Schatten unter Glas kultivieren, man muß natürlich für reichliche Lust sorgen. Auch ist ein dreimaliges Spritzen täglich notwendig, da die Myrthen sehr leicht von der roten Spinne befallen werden.

Keine Regenwürmer vernichten, da sie das Land porös machen, zur Düngung beitragen und untere Bodenschichten nach oben bringen. Ein Hektar Ackerland kann mit 200 bis 1000 Kilogramm Regenwürmern durchsetzt sein.

Obstbäume in trockenen Lagen sollten durch Drainröhren in Entfernung von 1 ¼ Meter um den Stamm herum senkrecht in die Erde gelegt, getränkt werden; sie können ½ Meter lang und ein Zehntel Meter breit sein. Diese aus Ton hergestellten Drainröhren müssen vor 4 zu 4 Zentimeter kleine Löcher haben. Schon Röhren für einen mittleren Baum genügen, auch vier sind schon sehr nützlich und erhöhen die Tragsfähigkeit des Baumes in sehr erspürlicher Weise, wenn man zu trockenen Zeiten oft Wasser und während des Regens nützlichen Dünger in die Röhren gießt.



Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft.

Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung.

Redaktion: Direktor Lohaus, Dinslage. Einsendungen sind direkt an die Redaktion zu adressieren.

Nr. 7.

Freitag, den 25. Juli 1924.

7. Jahrgang.

Das Sachverständigengutachten und die Landwirtschaft.

Die Auseinandersetzungen über das Sachverständigengutachten werden in den nächsten Wochen ihren Höhepunkt erreichen, wenn über die endgültige Annahme und Durchführung entschieden werden soll. Wir Deutsche, die wir infolge Kriegsverlustes die Lasten auf diesem Plan der Entwirrung der europäischen Zustände tragen sollen, werden mit aller Besonnenheit und Klugheit dazu Stellung nehmen.

Dabei gehen wir von der Ueberzeugung aus, daß das deutsche Volk auch als Staatsvolk nur bestehen kann auf Grund einer geordneten lebenskräftigen Wirtschaft. Dies ist nur möglich, wenn zuerst Klarheit auf Jahre hinaus geschaffen ist über das Ausmaß und die Art der wirtschaftlichen Leistungen, die von uns als Reparationen verlangt werden, wenn zweitens die Sicherheit geboten ist, daß die Abgaben den Lebensnerv und die Grundlagen unserer Wirtschaft nicht zerstören und das Betriebsvermögen in seinem Bestand nicht angreifen, wenn endlich in der Bestimmung der Reparationsleistungen nicht mehr so wie bisher die Willkür oder gar die Neigung von Politikern mitsprechen kann, den Unterlegenen wirtschaftlich zu verderben, sondern das deutsche Volk das Gefühl hat, daß man mit ihm sachlich über Art, Maß und Verteilung der Leistungen verhandelt.

Diese Möglichkeit bietet sich uns im Sachverständigengutachten. Es legt für jedes der folgenden Jahre die Leistungen fest. In den Summen sind alle Reparationskosten einbegriffen, auch die für die Bezahlung und für die Unterhaltung der gegnerischen Kommissarien. Die Ententestaaten, welche von Deutschland Geld haben wollen, werden daher auf Herabsetzung jener unproduktiven Ausgaben drängen. Ferner bringt das Gutachten die Anerkennung, daß Deutschland nicht unter dem Titel: Forderung von Reparationen in seiner Staatshoheit und inneren bürgerlichen Freiheit allzusehr verkümmert wird.

Die Landwirtschaft wird jene Frage des Gesamtvolkes ebenso wie alle übrigen Berufsstände von dem Gesichtspunkt aus beurteilen, daß sie als Glied der Volkswirtschaft ein volles Lebensrecht besitzt, aber auch die Pflicht hat im Interesse der nationalen Befreiung ihren Teil an Opfern zu tragen. Von dieser Voraussetzung ausgehend wollen wir gewisse Punkte des Gutachtens, die unsern Berufsstand besonders angehen, erörtern.

Da werden wir vorerst feststellen, daß die deutsche Landwirtschaft nicht unmittelbar wie die Industrie zu Reparationsleistungen herangezogen ist. Diese muß 5 Milliarden Obligationen herausgeben, jährlich mit 5 Prozent verzinsen und 1 Prozent tilgen. Die Sachverständigen werden Rücksicht genommen haben auf die derzeitige und künftige schwierige Lage der Landwirtschaft und ihre geringe Rentabilität, die ihnen vom deutschen Landwirtschaftsrat eingehend an Hand stichhaltigen Materials dargelegt wurde. Gleichwohl werden die unmittelbaren Lasten der Landwirtschaft schwer sein. Auch sie muß ihren Teil der Steuern tragen, aus deren Ueberschüssen über den inländischen Ausgabenbedarf der Reichshaushalt seine ihm auferlegten Summen auf Konto Reparationen zahlen soll.

Die Erörterung einer andern infolge Annahme des Gutachtens entstehenden unmittelbaren Last bringt uns zur Eisenbahnfrage. Die Landwirtschaft hat ein wichtiges Interesse an mögl. niedrigen Tarifen, vor allem die Ueberschußgebiete des Ostens, die viele Lebensmittel, wie Kartoffeln und Getreide, nach Mittel- und Westdeutschland liefern; dann aber auch die Landwirtschaft insgesamt an billiger Beförderung ihrer Bedarfsartikel, wie Kunstdünger und Maschinen. Die Berücksichtigung dieser ernährungswirtschaftlich bedeutsamen Tatsachen ist leichter möglich bei einer Eisenbahn-Tarispolitik, die wie bisher nach dem Grundsatz betrieben wird: Die Eisenbahn soll in erster Linie für die fortschreitende Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens sorgen und in zweiter Linie Ueberschüsse für den Reichshaushalt erzielen. Dieser alte Bismarcksche Grundsatz soll nach dem von Acworth und Leverne erstatteten Sondergutachten, das die Hauptsachverständigen sich zu eigen gemacht haben, umgekehrt werden. Die Eisenbahnen sollen von einem volkswirtschaftlichen Instrument in ein gewinnbringendes Handelsunternehmen umgewandelt werden, das im Normaljahr mindestens 850 Millionen Goldmark für Reparationen abwirft. Eine dadurch begründete Tarispolitik könnte die landwirtschaftliche Betriebsführung hart treffen.

Eine letzte die deutsche Landwirtschaft in ihrer Kreditnot besonders interessierende Frage ist der im Gutachten vorgeschlagene Liquidationsplan der Rentenbank, der durchgeführt werden soll, wenn die vorgesehene Goldnotenbank errichtet ist. Wollte man den Liquidationsplan unverändert durchführen, so müßte die deutsche Landwirtschaft die ihr gewährten hohen Rentenmarkkredite sofort zurückzahlen, was nach Lage der Dinge unmöglich ist, jedenfalls nicht ohne Verschleuderung von Sachwerten geschehen

